

Amberger Tagblatt
1884

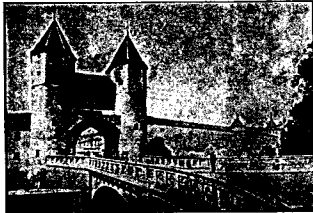
**Die beiden Nabburgergassen und das
Nabburgertor in Amberg**
sowie deren Beziehungen zur alten Landstraße
nach Nabburg.

Von H. Dollader.

Amberger Tagblatt

№ 294 und 295.





Rabburgertor.

Die Amberger Altstadt besitzt eine Obere und eine Untere Nabburger-Gasse sowie ein Nabburger-Tor, sonst aber nichts derartiges, was nach einer anderen Stadt benannt wäre, da die Regensburger-, Rastler-, Sulzbacher- und Bayreuther-Strasse ja erst außerhalb der Tore beginnen.

Das fällt um so mehr auf, als dormalen zwischen Amberg und Nabburg keine direkte Straßenverbindung mehr besteht und so der Fuhrwerksverkehr auf den Umweg über Freihöls angewiesen ist. Deshalb wird wohl jeder Nichteingeweihte den Kopf schütteln, wenn er am Haus D 72 (Brudner) in der jetzigen Prinzregentenstraße die Stein-
tafel mit der Inschrift „Stelle des Nabburgertores 1317 vor Erweiterung der Stadt“ liest.

Dieser Hinweis beruht zweifelsohne auf einer Stelle des Stiftungsbriefes über das Amberger Bürgerspital vom 22. April 1317, wonach der Stifter, König Ludwig der Bayer, zum Bauplatz für seine Gründung das Gelände „vor dem Tor zu der linken, so man von Amberg nach Nabburg will“, bestimmt.

Ludwig der Bayer führte den Bau plangemäß auf der Wart aus, die man nunmehr Prinzregentenstraße heißt, und so steht fest, daß diese die alte Nabburgerstraße ist und daß da, wo sie den jetz-

igen Spitalgraben überschreitet, vor der (erst 1326 begonnenen) Erweiterung der Stadt ein Tor stand. Daß letzteres wirklich Nabburgertor genannt wurde, ist zwar urkundlich nicht nachgewiesen, aber aus der oben angeführten Stelle des Stiftungsbriefes von 1317 zu folgern.

Nun könnte man meinen, daß schon vor jener Zeit auch in der jetzigen Unteren Nabburgergasse da, wo diese den Spitalgraben kreuzt, d. i. bei der Wirtschaft am „Brüdl“ (C 132) ein Stadttor war. Das ist aber ausgeschlossen, da man sonst 1317 zur Fahrt nach Nabburg sicher nicht den damals offenbar unvermeidlichen Umweg durch die heutige Prinzregentenstraße und (um's Eck des Hauses C 32/34 herum) durch die Obere Nabburgergasse gemacht hätte.

Die Untere Nabburgergasse muß zwar, wie man kürzlich bei der Kanalisierung sehen konnte, schon immer ein Fahrweg oder mindestens ein Feldweg gewesen sein, aber dieser wurde bei der ersten Befestigung der Stadt — etwa im 12. Jahrhundert — vom inneren Stadtbering quer durchschnitten und so in zwei Hälften auseinandergerissen, die erst nach der Stadterweiterung und, nachdem man zu diesem Zwecke einen Durchbruch durch die innere Stadtmauer gemacht und das „Brüdl“ (s. o.) über den Graben geschlagen hatte, wieder zusammenkamen. Letzteres kann aber erst einige Zeit nach der Stadterweiterung geschehen sein; denn die Untere Nabburger-Gasse macht zum nunmehrigen Nabburgertor hin ein Knie, während dieses Tor genau in der Verlängerung der Oberen Nabburgergasse steht, was beides zweifelsohne nicht so wäre, wenn die Untere Nabburger-Gasse

Schon vorher einen Durchgangsverkehr gehabt hätte. Demnach muß auch die Untere Nabburger-Gasse, insoweit sie schon vor der Stadterweiterung bestand, anders geheißen und die Obere Nabburger-Gasse vor wie nach diesem Zeitpunkt den Verkehr nach Nabburg ausschließlich vermittelt haben, so daß letztere lange Zeit nur die einzige Nabburger-Gasse gewesen ist.

Da drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, warum denn früher die Straße nach Nabburg auf einem solchen Umweg aus der Altstadt hinaus ging.

Das erklärt sich meines Erachtens nur dadurch, daß einstmals die einzige Landstraße, die Amberg berührte und von Bayreuth nach Regensburg zog, durch die Ziegelgasse und die Obere Nabburger-Gasse — also in nord-südlicher Richtung an der inneren Altstadt vorbei — führte und daß deshalb, um dem Verkehrsbedürfnis sowohl in der Richtung auf Bayreuth als in jener auf Regensburg zu genügen, der Anschlußweg zu ihr vom „Eichenforst“ (als dem ältesten Stadtteil) aus naturgemäß mit der heutigen Prinzregentenstraße nach Osten laufen und so ungefähr im rechten Winkel einmünden mußte.

Dafür, daß etwa früher einmal eine abkürzende Gasse vom ehemaligen Tor beim Bürgerspital aus in die Obere Nabburger-Gasse — z. B. zur Ausmündung des Münzgäßchens hin — ging u. nur im Laufe der Zeit verbaut wurde, findet man in den ältesten Stadtplänen keinen Anhaltspunkt, wie sich auch bei der Kanalisation des Münzgäßchens unter'm Pflaster nicht die geringste Spur von einer solchen Abkürzung gezeigt hat.

Da sicherlich Amberg mit Nabburg nie lebhafteren Handel trieb, so muß die Benennung zweier Gassen und eines Tores nach Nabburg (siehe eingangs) wohl auf andere Beziehungen zurückgeführt werden.

Als solche käme zunächst in Betracht, daß im 10. Jahrhundert, als Amberg sich erst zu einem Dorf entwickelte, Nabburg schon ein Sitz der Markgrafen auf dem Nordgau und für Amberg die Hauptstadt war, bis beide Städte miteinander die Rolle tauschten.

Wahrscheinlich aber rühren die fraglichen Namen nicht — oder mindestens nicht allein — davon her sondern vielmehr von dem Umstand, daß einst die für Amberg wichtigste Landstraße, d. i. die Böhmerstraße, durch Nabburg ging. (Ähnlich verhält es sich mit der Straße von Amberg nach Ingolstadt, die, weil sie durch Rastl führt, von den Ambergern Rastler-Straße genannt wird.)

Das macht uns neugierig zu erfahren, wie denn einst die Landstraße von Amberg nach Nabburg, die dahin nicht wie heutzutage im Bogen über Freihöls, sondern geradeaus gegangen sein muß, und ihre Fortsetzung ins Böhmerland eigentlich verlaufen sind.

Die Suche darnach war mangels jeder Uebersetzung sehr schwierig, aber es gelang mir schließlich durch Forschen im Grundsteuerkataster und im Gelände Licht in das Dunkel zu bringen und so kann ich nachstehend den ehemaligen Zug der Straße wenigstens bis Nabburg genau beschreiben, wobei ich die Höhenzahlen der sog. Generalstabkarte (1:50.000) entnehme.

Sie beginnt in Amberg vor dem heutigen Nab-
burgertor als „Regensburger-Strasse“, zweigt von
dieser bei der Dreifaltigkeitskirche links ab u. geht
dann als „Krumbacher-Weg“ bis zur Bachfurt vor
Krumbach und von da als „Stadtweg“ durch En-
gelsdorf und als „Nabburger-Steig“ nördlich hart
an Paulsdorf vorüber, dann am Nordhang des
dortigen Kirchberges hinan zur Höhe und auf die-
ser als „Straßweg“ über die Punkte 461 und 421,
sowie an etlichen „Straßhölzern“ u. dgl. vorbei
zum Fensterbachtal. Nach dessen Ueberschreitung
geht sie über den Punkt 426 weiter nach Eitsdorf
und von da nach Trisching.

Von Trisching aus führt sie zunächst mit dem
Brudersdorfer Weg bis zu dessen Uebergang über
den Glittenbach, zweigt da rechts ab und geht als
„Amberger Weg“ immer tunlichst auf der Höhe
bleibend über die „Ruith“ (Punkte 415 und 430)
und dann an etlichen „Straßädern“ vorbei nach
Ezlhof.

Sinter Ezlhof nimmt sie den Namen „Nab-
burger-Kirchenweg“ an und führt als solcher über
die Punkte 445 und 466 zur Höhe „Bürgerholz“,
um von dieser allmählich absteigend und dann im
Bogen um den „Rotbühl“ südlich herum in die
untere Stadt von Nabburg hinein und schließlich
zur Nabbrücke daselbst zu geh'n.

Nach einer örtlichen, von Einträgen im Grund-
steuerkataster unterstützten Ueberlieferung der Be-
wohner von Schönsee hat einmal eine Landstraße
von Nürnberg her durch ihr Städtchen und weiter
über den Reichenstein nach Böhmen geführt und
das kann meines Erachtens nichts aneres gewesen

sein als unsere Amberg-Rabburger-Straße in ihrer Fortsetzung.

Ich habe nun zwar die Gegend zwischen Rabburg und Schönsee noch nicht nach einer solchen Altstraße abgesucht und kann daher über diese Strecke kein sicheres Urtheil abgeben, aber ich fand im Grundsteuerkataster eine so schöne Kette von verdächtigen Weg- und Flurnamen, daß ich an der Richtigkeit meiner obigen Annahme nicht zweifeln kann; insbesondere stieß ich darin mehrmals auf die Namen „Saufstraße“ u. „Sautreibergasse“, die bei uns gern an abgeschafften Landstraßen haften. Nach meiner dabei gewonnenen Ueberzeugung deutet sich ab Rabburg die ehemalige Böhmerstraße anfangs so ziemlich mit der heutigen Bezirksstraße nach Oberviechtach, läßt aber diesen Marktsteden $1\frac{1}{2}$ Kilometer rechts liegen und kommt (nicht im Aschthal wie jetzt das Sträßchen sondern) über Schwand nach Schönsee.

1317 fuhr man, wie aus der mehrbesagten Stelle des Stiftungsbriefes fürs Amberger Bürgerhospital wohl gefolgert werden darf, von Amberg anscheinend noch über Rabburg nach Böhmen; nicht lange darauf aber wird, da vermutlich der Gebirgsübergang hinter Schönsee für Fuhrwerk zu beschwerlich war, der böhmische Verkehr über Schwarzenfeld umgeleitet und infolgedessen unsere Landstraße aufgelassen worden sein, was natürlich für die Rabburger ein schwerer Verlust war.